

Wir empfehlen eine Veranstaltung der AANO:

Wer verdient warum wie viel?

„Leistung soll sich lohnen!“

**Ein marktwirtschaftlicher Glaubenssatz
auf dem Prüfstand**

Vortrag & Diskussion

Referent: ein Redakteur der Zeitschrift GEGENSTANDPUNKT

**Mittwoch, 14. Juni 2017, 19 Uhr · Universität Hamburg,
Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal B**

Ein einfacher Arbeiter verdient weniger als ein Techniker, beide verdienen weniger als ein Ingenieur; ein Geschäftsführer verdient mehr als seine Sekretärin, ein Arzt mehr als seine Helferin. Und die Einkommen von Managern, Spitzenfußballern oder Fernsehstars bewegen sich in noch ganz anderen Dimension. Warum ist das so?

Nach allgemeiner Auffassung ergeben sich diese Einkommensunterschiede – jedenfalls im Prinzip! – aus der Tatsache, dass in unterschiedlichen Berufen Unterschiedliches geleistet wird: Es gilt das „Leistungsprinzip“, weshalb die Marktwirtschaft sich rühmen kann, eine „Leistungsgesellschaft“ zu sein – ganz im Unterschied zu Wirtschaftsformen, in denen Gleichmacherei oder Vetternwirtschaft oder etwas ähnlich Ungerechtes herrscht.

Zugleich sind jede Menge Zweifel unterwegs, ob sich die tatsächliche Einkommensverteilung nach diesem Kriterium richtet, es da also wirklich leistungsgerecht zugeht. Die Öffentlichkeit versorgt das Publikum regelmäßig mit Beiträgen zu dieser Frage und wartet mit Beispielen auf, die daran zweifeln lassen. Auch die Gewerkschaften mischen sich hier ein: Die IG Metall rechnet vor, dass ein Metallarbeiter 333 Jahre arbeiten müsste, um das Jahresgehalt eines VW-Managers zu verdienen. Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen! Linke präsentieren sich seit jeher als besonders radikale Kritiker der ungerechten Einkommensverteilung und fordern eine Umverteilung zugunsten derer, die mit viel Leistung schlechtes Geld verdienen, und zu Lasten „leistungsloser Einkommen“.

Als bloße Einbildung will solche Kritik die Vorstellung von der Leistungsgerechtigkeit nicht abtun. Ganz im Gegenteil: Jedes Beispiel für ein Missverhältnis von Einkommen und Job versteht sich als Beleg dafür, dass hier ein eigentlich gültiges Prinzip verletzt wurde. Auch da herrscht nämlich Einigkeit: Wie schlecht jemand auch immer verdienen mag, wie wenig der Verdienst zum Leben reicht – als richtiger Grund →

zur Empörung gilt dieser Sachverhalt für sich gar nicht. Da muss dann schon noch hinzutreten: So wenig Geld für so viel Leistung! Dass jede Menge Leute im marktwirtschaftlichen Erwerbsleben schlecht wegkommen, wird – so jedenfalls das geltende Selbstverständnis – überhaupt erst dadurch richtig kritikabel: Dass deren Leistung nicht gewürdigt und zugleich anderen Leuten ohne Leistung Geld zu geschustert wird ...

Grund genug, diesem angeblich herrschenden Prinzip der Leistungsgerechtigkeit einmal auf den Zahn zu fühlen – also der Frage nachzugehen:

Wer verdient warum wie viel?

Was ist überhaupt mit der „Leistung“ gemeint, die für die Einkommensunterschiede verantwortlich sein soll?

Wie sieht es in der marktwirtschaftlichen Realität mit dem Verhältnis von Leistung und Einkommen aus? Womit verdienen Unternehmer, Staatsbeamte, Bauern, Metallarbeiter oder Ärzte überhaupt ihr Geld? Was hat ihre berufliche Tätigkeit mit dem Einkommen zu tun, das sie damit erzielen? Welche Anhaltspunkte bieten solche und andere Berufe dafür, dass Leistung das Kriterium für die Höhe von Einkommen ist?

So viel vorweg: Wer von dem Vortrag eine alternative, bessere, noch gerechtere Antwort auf die Frage nach dem „richtigen“ Verhältnis von Leistung und Einkommen erwartet, den müssen wir enttäuschen. Versprechen können wir dagegen eine Kritik an dem Vorhaben, so etwas überhaupt zu suchen.

- Anzeige -

GEGENSTANDPUNKT
Politische Vierteljahresschrift

1-17

Merkels Land

IV. Die deutsche Gewerkschaft:
„Das Stärkste, was die Schwachen haben“

V. Die politische Kultur

Weißbuch „Sicherheitspolitik“
Anspruch und Drangsale
des deutschen Imperialismus

Cybersecurity und Cyberwar
Die Karriere des Internet

150 Jahre ‚Das Kapital‘
und seine bürgerlichen Rezensenten
Der Marxismus – zu Tode interpretiert,
vereinnahmt, bekämpft

Geist und Gehirn

Das Kapital wirbt für das
‚bedingungslose Grundeinkommen‘

Neuerscheinung

ISSN 0941-5831 · 126 Seiten · 15 Euro, GEGENSTANDPUNKT-Verlag, Kirchenstr. 88, 81675 München, Tel. 089/27 21 604, Fax 089/27 21 605, www.gegenstandpunkt.com, E-Mail: gegenstandpunkt@t-online.de
Neben der Druckausgabe erscheint die aktuelle Nummer auch in den Ebook-Formaten .pdf (seitengleich mit der Druckausgabe), .epub und .mobi (u.a. für Kindle-Reader).

In Hamburg ist der GEGENSTANDPUNKT in folgenden Buchläden erhältlich:

Buchhandlung im Schanzenviertel, Schulterblatt 55 ·
Buchhandlung Kurt Heymann, Eppendorfer Baum 27 ·
Buchhandlung Axel Lüders, Heußweg 33 · cohen + dobernigg Buchhandel, Sternstr. 4 · Jokers Buchhandlung, Bahrenfelder Str. 119 und Grindelallee 42 ·
sowie in den Buchläden im Hauptbahnhof/Bahnhof Altona und Airport Hamburg